

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“

Einzelhefte kosten 5 Pf. wochentlich bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Geruch:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6650-52.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends außer Sonntagen.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich, 2. — Vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Anzeigen. — Vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts 3 Pf. Zuschlag. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Preisliste“ vom März 1915, sowie die Ausgabeblätter in allen Teilen der Stadt; in Straßburg: die bezugs-Beziehungen und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pf. für örtliche Anzeigen in „Arbeitermarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einzelner Ausgabe, 30 Pf. in beiden abendlichen Ausgaben, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 20 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für sonstige Anzeigen, 2 Mt. für auswärts. — Preise für alle Anzeigen sind in den Anzeigen, nach beiderseitiger Verständigung. — Bei wiederholter Aufnahme unzerstörter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Nachlässe.

Anzeigenannahme: Für die Rhein-Rubg. bis 12 Uhr mittags, für die Berg-Rubg. bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgerichtetem Tag und Wägen wird keine Gebühr übernommen.

Dienstag, 26. Oktober 1915.

Abend-Ausgabe.

Nr. 500. • 63. Jahrgang.

Weiter vorwärts gegen Kragujewac.

155 französische Gefangene bei Le Mesnil. — Der Muzt-Abchnitt wieder überschritten. — 1450 Gefangene bei Kuhl. — Das Vordringen östlich von Diefegrad. — 15 Kilometer Fortschritt ab Palanka gegen Kragujewac.

Der Tagesbericht vom 26. Oktober.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 26. Okt. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Souchez wurden feindliche Handgranatengriffe abgewiesen. In den Kämpfen vom 24. Oktober sind an der vorspringenden Ecke nördlich von Le Mesnil in der Champagne etwa 250 Meter unserer Stellung vorübergehend in Feindeshand gekommen. Gestern wurden die Franzosen wieder daraus vertrieben. 5 Offiziere und über 150 Mann blieben gefangen in unserer Hand. Nordöstlich von Le Mesnil hält der Feind noch einen kleinen deutschen Graben besetzt. Auf der Combreshöhe hatten unsere Sprengungen guten Erfolg. Französische Sprengungen im Priesterwalde blieben ergebnislos.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Der Muzt-Abchnitt nördlich von Muzt ist wieder überschritten. Das bereits vorgestern vorübergehend genommene Gehöft Kasimirski ist jetzt in unserer Hand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Russische Angriffe östlich Baronwizi und gegen unsere Kanalstellung südlich des Wagonowskoje Sees sind abgeschlagen.

Heeresgruppe des Generals von Einzingen.

Östlich von Kuhl (westlich von Gyardorsh) wurden in der Nacht zum 25. Oktober die feindlichen Stellungen gestürmt; ein allgemeiner russischer Gegenangriff blieb erfolglos. Gestern wurden weitere Fortschritte gemacht. Der Feind ließ 4 Offiziere, 1450 Mann und 10 Maschinengewehre in unserer Hand.

Balkankriegsschauplatz.

Östlich von Bifegrad ist die Höhenlinie Suhagora-Panos erreicht. Der Angriff der Armeen der Generals von Kovech und Gallwis schreitet gut fort. Südlich von Palanka sind die Nordhänge des Karak-Tales in unserer Hand. Weiter östlich sind Markovac, Bl. Kasle, Kucedo genommen. In den letzten 3 Tagen sind 960 Serben gefangen genommen. Von der Armee des Generals Bonadjeff liegen keine neuen Meldungen vor.

Oberste Heeresleitung.

Die neuen Erfolge in Serbien.

Großartig angelegt, planmäßig und tatkräftig durchgeführt, so muß man den bulgarischen Operationsplan bezeichnen, in dessen Verlauf die bulgarische Armee von Erfolg zu Erfolg schreitet, stetig Beweise ihrer hervorragenden Führung und der Leistungsfähigkeit der Truppen ablegend. Immer deutlicher treten auch die Grundlinien des bulgarischen Operationsplanes hervor und die geschickte Ausnutzung der vorhandenen günstigen Kriegslage. Ein neuer bedeutender Erfolg ist den Bulgaren zuteil geworden. Es ist ihnen gelungen, die wichtige, im Bardartal gelegene Stadt Ueskub (Stoplje) zu erobern und damit die Trennung von Nord- und Südserbien und die Abschneidung des serbischen Heeres von seinen in Saloniki gelandeten Bundesgenossen immer weiter durchzuführen. Durch die Besetzung von Ueskub ist auch der Rückmarsch des aus Nordserbien zurückgehenden geschlagenen Heeres außerordentlich erschwert, da der Nordteil Albanien schon im Wirkungsbereich des siegreich vordringenden bulgarischen Heeres liegt. Den Serben bleibt, soweit sich nach den bisher vorliegenden Nachrichten ein sicheres Bild gewinnen läßt, nur noch die Rückzugsstraße nach Montenegro offen.

Eine amtliche Mitteilung des montenegrinischen Hauptquartiers, die vor kurzem erschienen ist, und die anscheinend darauf berechnet war, Vorwürfe gegen die Untätigkeit des montenegrinischen Heeres zu entkräften, wies darauf hin, daß Montenegro seit langer Zeit stärkere Kräfte über seine Nordgrenze nach Bifegrad vorgeschoben habe, um durch die Besetzung des Ortes und der angrenzenden Höhenzüge die Verbindun-

gung mit dem serbischen Heere aufrechtzuerhalten. Dadurch leistete es den Bundesgenossen wertvolle Dienste und sicherte zugleich alle nach Montenegro führenden Verbindungen, die unter Umständen auch als Rückzugsstraßen in Betracht kämen. Stärkere Kräfte zur unmittelbaren Unterstützung des serbischen Heeres könne Montenegro nicht entsenden, weil es selbst durch österreichische Angriffe an seiner Grenze stark bedroht sei. Auffallenderweise traf an demselben Tage die offizielle österreichische Meldung ein, daß eigene Truppen sich den Drina-Übergang bei Bifegrad erkämpft und den Gegner aus den Stellungen südlich der Stadt vertrieben hätten. Die Bedeutung dieses Vorganges geht aus der montenegrinischen Beurteilung deutlich hervor. Die unmittelbare Verbindung der beiden feindlichen Heeresgruppen wird bedroht, ein Teil der serbischen Rückzugsstraßen liegt nunmehr schon im Wirkungsbereich der über Bifegrad siegreich vordringenden österreichisch-ungarischen Truppen. Im übrigen ist Montenegro selbst um den Schutz und die Verteidigung des eigenen Landes besümmert, freut sich des Besitzes von Skutari und denkt nicht daran, sich auf ein weitreichendes Unternehmen nach Serbien hinein einzulassen.

Die Offensive der Verbündeten über Belgrad und Semendria in südlicher Richtung hat weitere Fortschritte gemacht, der Gegner wurde unter schweren und erbitterten Kämpfen aus zahlreichen Stellungen zurückgeworfen. In der Schilderung der einzelnen Kämpfe wird die Hartnäckigkeit und Tapferkeit der serbischen Infanterie überall hervorgehoben. Sie ist namentlich für den Gebirgskrieg außerordentlich geeignet und leistet im Schießen und in der Ausnutzung des Geländes Hervorragendes. Dagegen fehlt es den Serben an einer genügend starken und leistungsfähigen Artillerie. Je geringer die serbischen Geschütze an Zahl sind, desto höher steigt der Wert des einzelnen Geschützes und dies macht sich in taktischer Hinsicht sehr nachteilig bemerkbar. Überall ist das Bestreben erkennbar, die Geschütze zu retten und sie nicht in die Hand des Feindes fallen zu lassen. Dies führt zur Zurücknahme sobald der Infanterieangriff auf nähere Entfernungen herangekommen ist und verhindert das Ausschalten bis zum letzten Augenblick. Die angegriffene Infanterie verliert daher die wertvolle Artillerieunterstützung gerade in denjenigen Augenblicken, wo sie ihrer am meisten bedarf. Welch anderes Bild zeigt dagegen die Artillerie der Verbündeten, die auch bei ungünstigen Ständen des Gefechtes nicht wankt und weicht, bis der letzte Kanonier am Geschütze selbst erschlagen ist. Mögen selbst dabei gelegentlich Geschütze verloren gehen, wie dies kürzlich bei der Heeresgruppe Einzingen am Styr der Fall war, dafür wird in zahlreichen anderen Fällen der feindliche Ansturm durch das todesmutige Ausbarren der Artillerie abgewiesen.

Die Verbündeten sind an der Donau aber nicht nur nach Süden erfolgreich vorgegangen, sondern haben sich auch seitlich ausgedehnt. Bei Orsova wurde die Donau überschritten, die aus dem Südufer gelagerten Höhenstellungen erobert und das südöstlich des Donauflusses gelegene Sip genommen. Damit haben die Verbündeten auf demjenigen Teil festen Fuß gefaßt, der zwischen dem Ostflügel der Armee Gallwis und dem Nordflügel der ersten bulgarischen Armee lag. Dazwischen lag noch eine Strecke von etwa 100 Kilometer. In der Gegend von Orsova bahnt sich die Donau zwischen hohen Felsen beim Eisernen Tor in zahlreichen Windungen und Krümmungen den Weg und schlägt eine im ganzen südliche Richtung ein. Die große Bedeutung der Vertreibung der Serben aus jener Gegend liegt darin, daß nunmehr oder wenigstens bald der ganze Donauweg bis nach Bulgarien den Verbündeten für Transporte zur Verfügung steht. Bisher wurde er von den schweren Batterien der Serben, die auf den Höhen südlich Orsova standen, noch beherrscht, so daß die Durchfahrt gesperrt war. Jetzt können hoffentlich baldigst Transportschiffe auf der Donau bis nach Bulgarien gelangen, wo bei Kom eine Eisenbahn mündet, die nach Sofia führt und dort Anschluß an die direkte Transportstraße nach Konstantinobel findet.

Über die Verhältnisse an der griechischen Grenze liegen noch keine genauen Nachrichten vor, die Truppenausladungen in Saloniki werden fortgesetzt, gestalten sich aber durch die Anhäufung so starker Menschenmassen mit ihrem umfangreichen Kriegsgüter immer schwieriger, namentlich die Verpflegung soll vieles zu wünschen übrig lassen. Einzelne Verbände sollen bereits nach Norden abmarschiert und angeblich die Verbindung mit dem serbischen Heere hergestellt haben. Da aber das serbische Heer mit seinen Hauptkräften im Norden des Landes kämpft, die Eisenbahnlinien von den Bulgaren besetzt sind, und durch das Vordringen auf Ueskub Nordserbien gänzlich abgeschnitten

ist, kann es sich bei der gemeldeten Vereinigung nur um die jerrigen Teile handeln, die bisher mit dem äußersten Südflügel der Bulgaren in der Gegend des Strumitsa-Tales im Kampf gestanden haben und von den Bulgaren über den Vardnabschnitt zurückgeworfen wurden, aber selbst wenn die dortigen Kämpfe einen größeren Umfang annehmen sollten, wird sich die verzweifelte Lage der Serben im nördlichen Teile ihres Landes, hervorgehoben durch das siegreiche Vordringen aus den verschiedensten Richtungen, nicht ändern lassen. Das Schicksal Serbiens nimmt seinen Lauf.

Der amtliche bulgarische Bericht.

Der begeisterte Empfang der Bulgaren durch die Bevölkerung im eroberten Ueskub.

W. T. B. Sofia, 25. Okt. (Nichtamtlich.) Der amtliche Bericht über die Operationen am 24. Oktober besagt: Unsere Truppen nahmen Negotin und den Donauhafen Prabhovo. Die bis jetzt bekannte Beute ist: Ein Verpflegungsmagazin, 20 Waggons mit Kriegsmaterial; Gefangene: Ein Offizier, 270 Mann. Auf dem Schlachtfeld wurden 300 serbische Leichen aufgefunden. Prinz Cyrill und der Armeekommandant wurden in Ueskub sehr feierlich empfangen. Die Stadt war mit unseren Fahnen und Teppichen geschmückt. Die gesamte Bevölkerung beteiligte sich an dem Empfang und weinte vor innerer Rührung. Die Begeisterung war unbeschreiblich.

Der bulgarische Vorstoß.

Pirot von allen Seiten eingeschlossen.

Sofia, 25. Okt. (Zens. Bl.). Die Serben mußten ihre Stellungen an dem Westufer des Timof vor dem Ansturm der trefflich von Artillerie unterstützten Bulgaren räumen. Der Ort Grljan konnte fast kampflös besetzt werden. Auf ihrer Flucht ließen die Serben viel Kriegsmaterial, besonders Geschwernmunition, zurück. Die von den Serben benutzten Patronen sind übrigens fast regelmäßig durch Abschneiden oder Einzerren der Spitze in Dumdumgeschosse verwandelt. Die Bulgaren arbeiten eifrig an der Wiederherstellung der von den Serben zerstörten Eisenbahnlinien; sobald Anjazedac genommen sein wird, wird auch die Timof-Donaubahn bis nach Negotin und noch darüber hinaus wieder verwendbar sein. Die Festung Pirot ist jetzt von allen Seiten eingeschlossen; auch ihr Schicksal muß sich in kurzer Zeit erfüllen, da die Verteidiger weder hinreichende Nahrungsmittel noch genügend Munition zu längerem Widerstande besitzen. Besonders Jubel erregt in ganz Bulgarien die Nachricht von der Einnahme Stopljes (Ueskub). Genaue Angaben über die hier gemachte Beute fehlen noch, doch ist sie sicherlich sehr bedeutend, da der mit überraschender Schnelligkeit und Wucht durchgeführte bulgarische Angriff den Serben keine Zeit zur Beschaffung ihres Materials gelassen hat. Die Verfolgung der nordwärts an der Eisenbahnstrecke nach Mitrowitza flüchtenden Serben ist noch im Gange. In Mitrowitza soll sich übrigens das serbische Hauptquartier zurzeit befinden. Den Gerüchten von einem Sonderfrieden mit Serbien, die wieder aufgetaucht sind, schenkt die bulgarische Presse keinen Glauben; sie stünde diesem Gedanken auch durchaus abhold gegenüber.

Die Räumung von Kladova.

Flucht nach Rumänien. — Die verheerende Wirkung der österreichisch-ungarischen Geschütze.

Berlin, 26. Okt. (Zens. Bl.). Aus Turn Seberin meldet dem „B. L. A.“ zufolge ein bulgarischer Blatt: Die Serben haben Kladova geräumt. Ein großer Teil der Bevölkerung sei auf rumänisches Gebiet geflüchtet. Der rumänische Dampfer „Seberin“ brachte 850 Flüchtlinge an Land. Der serbische Dampfer „Tolova“ und die russischen Schiffe „Turgenjew“ und „Krasopol“ befinden sich noch vor Kladova.

Ein russischer Hauptmann, der mit einer russischen Batterie am Kampfe bei dem Berge Zekia teilnahm, flüchtete nach Turn Seberin und erzählte, daß die Wirkung der österreichischen Geschütze bei Jitip geradezu verheerend gewesen sei. Der Leiter der russischen Schiffsagentur in Turn Seberin richtete an den rumänischen Präfekten das Ansuchen, der serbischen Bevölkerung der Grenzgebiete die Flucht auf rumänisches Territorium zu gestatten.

Alle ostserbischen Donauhäfen in bulgarischem Besitz.

Br. Wien, 26. Okt. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.). Alle wichtigen Donauhäfen sind im Besitz der Bulgaren. Jede weitere Zufuhr über Rumänien ist damit ausgeschlossen.

Ein neutrales Urteil zum Fall von Ueskub.

Bern, 26. Okt. (Zens. Bl.). Zum Fall von Ueskub bemerkt der „Baseler Anzeiger“ u. a.: Wenn es in diesem Kriegswege nicht gegeben hat, so wird der Fall von Ueskub, des alten serbischen Stoplje, dazu zählen müssen, und sein Fall wird nicht verfehlen, überall den tiefsten Eindruck zu erwecken. In unserer letzten Nummer sprachen wir an dieser Stelle den Gedanken aus, daß das Schicksal Serbiens bestimmt sein dürfte, wenn Ueskub fällt. Das

Wird auf die Karte zeigt ohne weiteres die gewaltige Bedeutung dieses Plages, mit dessen Wegfall alle Verbindungen des alten Serbiens mit Neufertien dahinfallen; ja, die Bedeutung des Plages ist so groß, daß auch eine allfällige Hilfe von Entente-Truppen über Monastir nicht mehr möglich ist, weil Uesküb auch den Schlüssel nicht nur für die Verbindungswegen nach Koeden, sondern auch für diejenigen nach Süden und Südwesten bildet. Das schlimmste ist für die Serben, daß mit dem Fall von Uesküb eben über das Amsfeld sich ein Weg in den Rücken ihrer gesamten gegen Bulgarien gerichteten Front öffnet. Die gewaltige Bedeutung von Uesküb, trotzdem die Stadt nur etwa 20 000 Einwohner zählt, für ein Land wie Serbien allerdings schon eine sehr bedeutende Zahl, spricht allen klar in die Augen. Es war deshalb auch zu erwarten, daß die Serben an seine Verteidigung alles setzen würden. Nichtsdestoweniger ist nun sein Fall schon erfolgt, und die Bulgaren haben wirklich nicht übertrieben, als sie sagten, daß ihr Vormarsch in Mazedonien sich mit Bliesesschnelle vollziehe.

Die Fortsetzung der bulgarischen Offensive in Mazedonien.

Br. Budapest, 26. Okt. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Wln.) Das hiesige bulgarische Generalkonsulat teilt mit, daß die serbische Verteidigung von Uesküb vollständig aufgerieben wurde. Sie flüchtete in der Richtung nordwestlich Uesküb. Die Serben ließen auf dem Schlachtfelde mehr als 500 Tote und Verwundete zurück. Die bulgarischen Truppen setzen ihre siegreiche Offensive nach allen Richtungen fort.

Nur 50 Kilometer von der albanischen Grenze.

Dieht man auf der Karte durch Uesküb in der Richtung von Ost nach West eine gerade Linie quer durch das südliche Serbien, so findet man, daß die von den Bulgaren überwundene östliche Strecke dieser Linie von der bulgarischen Grenze bis Uesküb fast zwei Drittel der ganzen Linie, die ziemlich genau auf dem 42. Breitengrad verläuft, umfaßt. Von der bulgarischen Grenze bis Uesküb beträgt die Entfernung auf dieser Linie fast 120 Kilometer, der westliche Teil derselben von Uesküb bis zur albanischen Grenze ist dagegen nur etwa über 50 Kilometer lang. Die Bulgaren hatten also nicht Unrecht, als sie die blühartige Schnelligkeit des Vormarsches ihrer Südgruppe rühmten.

Die Beschließung von Dedeagatsch.

Mehr als 25 Frauen und Kinder Opfer der ohnmächtigen englisch-französischen Wut.

W. T.-B. Sofia, 26. Okt. (Nichtamtlich. Bulgarische Telegraphen-Agentur.) Die Beschließung von Dedeagatsch durch englische und französische Schiffe erfolgte ohne vorherige Verständigung und ohne Rücksicht auf die Bevölkerung der Stadt, die nicht einmal Zeit hatte, sich zu retten. Bisher ist festgestellt worden, daß mehr als 25 Frauen und Kinder getötet wurden. Ein großer Teil der Stadt ist zerstört. Alle Gebäude am Meeresufer sind Trümmerstätten. Durch die Beschließung sind überdies zahlreiche Brände verursacht worden, die den Rest der Stadt verheerten. Dedeagatsch bietet jetzt den traurigen Anblick eines Schutthaufens, unter welchem Sappeure noch die Leichen von Frauen und Kindern hervorziehen, Opfer ohnmächtiger Wut der Engländer und Franzosen, die in Ermangelung von Siegen auf den Schlachtfeldern sich rühmen können, den Tod einiger Duzend unverteidigter Wesen herbeigeführt zu haben. Dieses brutale un menschliche Vorgehen der Flotte der Alliierten ruft die größte Entrüstung hervor.

52 Einwohner getötet.

Sofia, 25. Okt. Wie nachträglich bekannt wird, kostete der militärisch nutzlose Angriff auf Dedeagatsch 52 friedlichen Einwohnern das Leben. Auf Ersuchen der bulgarischen Behörden haben die ausländischen Konsule Dedeagatsch verlassen und sich nach dem Innern begeben.

Br. Amsterdam, 26. Okt. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Wln.) „Reuter“ meldet aus Athen: Auf Ersuchen der bulgarischen Behörden sind die ausländischen Konsulate in Dedeagatsch nach dem Innern des Landes verzogen.

Ein bulgarischer Protest gegen die englische Beschließung offener Städte.

W. T.-B. Sofia, 26. Okt. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Zu der Beschließung bulgarischer Orte durch englische und französische Schiffe schreibt das halbamtliche „Echo de Bul-

gare“: Der Vierverband, dessen politisches Ansehen im Orient im Laufe der letzten Ereignisse vollständig geschwunden ist und dessen militärisches Ansehen auf den Schlachtfeldern Europas und an den Dardanellen harte Schläge erlitten hat, ist eifrig bemüht, den letzten Rest der moralischen Autorität, der ihm noch gegeben ist, zu zerstören. Die Beschließung ist keine der Seemacht Englands würdige Unternehmung, noch verträglich sie sich mit der Würde von Ländern, die sich rühmend als Verteidiger des Rechtes ausgegeben haben. Der Vierverband weiß, daß Bulgarien an dieser Seite nicht verwundbar ist und daß die Geschosse, die gegen offene bulgarische Plätze abgefeuert werden, höchstens nur das Leben von wenigen Soldaten und vielen friedlichen Einwohnern gefährden können.

Deutsche Unterseeboote im Hafen von Warna.

Br. Rotterdam, 26. Okt. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Wln.) Die „Morning Post“ erzählt aus Athen, daß laut Bukarester Meldungen zwei deutsche Unterseeboote im Hafen von Warna eingetroffen sind, um russische Landungsversuche zu beobachten. Am südlichen Ende der rumänischen Küste sei ein drittes deutsches Unterseeboot erschienen. „Goeben“ ist kreuzend vor Konstanza gesehen worden.

Türkische Truppen in Dedeagatsch.

Budapest, 26. Okt. (Jenz. Wln.) Aus Athen über Bukarest hier eingetroffene Meldungen besagen, daß in Dedeagatsch 70 000 Mann türkische Truppen eingetroffen sind, um die Küste gemeinsam mit den Bulgaren gegen englisch-französische Angriffe zu verteidigen.

Eine deutsche Sanitätsmission in Bulgarien.

W. T.-B. Sofia, 26. Okt. (Nichtamtlich.) Die aus neun Ärzten, 53 Krankenpflegern und 102 Krankenpflegern zusammengesetzte deutsche Sanitätsmission ist hier eingetroffen. Die Mission wird in vier großen Lazaretten in Sofia arbeiten. Der Führer der Mission, Dr. Goldemar, und der kaiserliche Kommissar Giffe sind vom Königspaar in Audienz empfangen worden. Vorgezogen ist ein Zug Liebesgaben eingetroffen, die das deutsche Rote Kreuz den bulgarischen Soldaten sendet.

Eine bulgarische Antwort an die Adresse Englands.

W. T.-B. Sofia, 26. Okt. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Zur Kriegserklärung der Verbandsmächte an Bulgarien schreibt das Regierungsorgan „Samouprava“: Die Kriegserklärung Englands und Frankreichs machte auf die Bulgaren keinen Eindruck, da sie erwartet wurde und Bulgarien mit den mächtigen Siegern, Deutschland, Österreich-Ungarn und der Türkei, verbündet ist. Die Kriegserklärung Englands überzeugt aber jeden, daß dieser Staat des Allerbösesten Verrats zu seinen zahllosen Verbrochen noch eines hinzufügt. Es folgt nun eine chronologische Aufzählung aller Raubzüge und Wülfereien, welche England seit dem 17. Jahrhundert aus Eroberungslust anrichtete. Das Blatt fährt fort: Auch heute kämpft England nicht für die Freiheit der Völker, sondern aus Raubsucht. Statt die nationale Einigung aller Bulgaren zu fördern, erklärt England an Bulgarien den Krieg und beschloß die unverteidigte Küste. Die tapfere bulgarische Armee, Gott und die heilige bulgarische Sache wird uns die Kraft verleihen, um den Jentralmächten zu helfen und an der Befreiung Englands und an der Befreiung der von ihm unterjochten Völker sowie an der Schaffung der Freiheit der Weeze und gegen die Bestrebung des englischen Verrats zu mitzuwirken, das von dem Blute von Millionen Unglücklicher der ganzen Erde lebt. — Das Organ Geschovos sagt: Jetzt machen wir reine Rechnung. Wir wollen nur, was uns gehört. Möge der Vierverband kommen und uns Mazedonien wagnehmen, um es Serbien zurückzugeben. Das kann nicht mit Worten geschehen, noch auch durch die Beschließung der bulgarischen Küste oder durch taubwillige Landungen.

Englische Versprechungen an Serbien.

W. T.-B. Paris, 26. Okt. (Nichtamtlich.) „Petit Journal“ meldet aus Athen: Privatberichte besagen, daß die Entente beschlossene neue wirksame Maßnahmen zu ergreifen, um Serbien zu unterstützen. Bedeutende Truppenkörper werden unverzüglich gelandet werden. England hat versprochen, sofort zahlreiche Truppen und beträchtliches Material zu entsenden.

Aus dem serbischen Bericht vom 21. Oktober, der im übrigen längst überholt ist und sichlich verkehrt, haben wir nur den Schlusssatz hervor. Er lautet: Risch, 26. Okt. (Nichtamtlich.) Bei Tribolac fand Kämpfe im Gange. Die französischen Truppen kämpfen mit uns.

Die serbische Nationalbank auf der Flucht.

W. T.-B. Paris, 26. Okt. (Nichtamtlich.) Der „Temps“ meldet aus Athen: Der Präfekt von Florina hat der griechischen Regierung telegraphiert, daß die Archive und der Goldbestand der serbischen Nationalbank am Freitag in Florina eintrafen, um nach Monastir weiterbefördert zu werden. Infolge einer in Monastir eingelaufenen Denarchrichtigung wurden sie angehalten und befinden sich angeblich unter dem Schutze griechischer Soldaten.

Der griechische Kronprinz nach Saloniki abgereist.

W. T.-B. London, 25. Okt. (Nichtamtlich. Reuter.) Kronprinz Georg von Griechenland ist nach Saloniki abgereist.

Griechenland im Belagerungszustand.

Br. Wien, 26. Okt. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Wln.) Hier vorliegende bulgarische Meldungen besagen: Der König von Griechenland unterzeichnete ein Dekret, worin der Belagerungszustand angeordnet wird.

Griechische Getreideankäufe in Bulgarien.

W. T.-B. Sofia, 26. Okt. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die bulgarische Telegraphen-Agentur meldet: Die griechische Regierung beauftragte eine Kommission, bestehend aus dem Sektionschef im Verkehrsministerium, dem Abteilungsdirigebef der Nationalbank und dem Sekretär im Ministerium des Äußern, sich nach Sofia zu begeben, um für Rechnung der Regierung in Bulgarien Getreide anzukaufen und die Frage der Befrachtung zu regeln. Die Mitglieder der Kommission sind bereits in Sofia angekommen.

Die Drohnote des Vierverbandes.

Griechenland will den Frieden des Landes wahren.

Br. Athen, 26. Okt. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Wln.) Der englische Gesandte Sir Francis Elliot überreichte, wie gemeldet, dem Ministerpräsidenten Jaimis eine neue Note, in der mit Abbruch der freundschaftlichen Beziehungen gedroht wird für den Fall, daß Griechenland nicht Serbien militärische Hilfe leistet. Jaimis suchte darauf sofort eine Audienz beim König nach. Der König berief den Generalsstabchef Dumaris zu sich, der an der Beratung teilnahm. Nach dieser Konferenz fand ein Ministerrat statt. Vor der endgültigen Beschlußfassung hörte die Regierung die Auffassung des Generalsstabchefs an, der auch diesmal betonte, daß der Aufenthalt der Entente-Truppen in Griechenland außerordentlich gefährlich sei. Wenn die Entente den Krieg gegen Bulgarien von Griechenland aus führe, so sei es unausbleiblich, daß Griechenland in die Kriegszone einbezogen werde. Nach mehrstündiger Beratung des Ministerrats wurde über den Text der Antwortnote Beschluß gefaßt. Nach dem Ministerrat hatte Jaimis noch eine längere Unterredung mit Sunaris, dem früheren Ministerpräsidenten und jetzigen Minister des Innern. Der Generalsstabchef erschien später noch bei dem König, der den Wortlaut der Antwortnote billigte. Der Ministerialdirektor des griechischen Ministeriums des Äußern überreichte darauf dem englischen Gesandten Elliot die Antwortnote der griechischen Regierung.

Es wird darin gesagt, die Entente mischaute die griechische Politik. Griechenland habe unter dem letzten Balkankrieg schwer gelitten. Die Aufgabe Griechenlands nach den in beiden Balkankriegen gebrachten Opfern sei, in friedlicher Arbeit gutzumachen, was der Krieg vernichtet habe. Die abgelaufenen zwei Jahre hätten dem Lande die notwendige Verbesserung der Verhältnisse gebracht. Die griechische Regierung sei daher entschlossen, unter allen Umständen dem Lande den Frieden zu sichern. Die bulgarische Regierung habe neuerlich wegen der neutralitätswidrigen Truppenanstellungen der Entente Protest erhoben und in ihrer Note be-

Aus den Kunstausstellungen.

Unsere Kunstsalons kämpfen tapfer ihren Kampf weiter gegen alle Unbill, dürfen manch schönen Erfolg buchen und erzwingen manchen Sieg. So nahm mich im

Kunstsalon Altarbus

Eduard Cucuel sofort — gefangen! Temperamentvoll und farbenfreudig gewinnt die Leinwand unter seinen Händen Leben. Der Vorwurf „Junge Frauen im Boot“, über welche Sonnenflecke hingestreut sind, gelang ihm besonders gut. Apart wirkt „Der graue Ruff“. Überall zeigt sich starker Farbensinn und mühelose, lockere Technik. Allerdings sind die Motive manchmal recht unedel. So berührt der weibliche Akt, der mit einem Hut „belleidet“ knietief im Wasser, am Meeresstrand entlanggeht und herausfordernd dreinschaut, recht feivol, desgleichen ruft die sonst sehr gut gemalte Szene von zwei „Schönen“, die — nur mit Strümpfen und Wollschuhen angelein — beim Champagner sitzen, ein geradezu peinliches Gefühl hervor. Trotzdem ist und bleibt Cucuel ein sehr tüchtiger Maler.

Doch auch in der

Galerie Vanger

muhte ich mich — bestieg erklären, vor den Werken Rudolf Greß und Edmund Steppes. Sieck ist ein ganz leiser, feiner, ein stillträumender Poet, der seine Landschaften in zärtliche Flöre hüllt. Edmund Steppes bringt seine Landschaften mit größerer Geberde aber auch er ist gefühlvoll und poetisch in der Wiedergabe seiner Bilder. Da ist noch Paul Göh (München), der stark ins Zeug geht, mit dem Spachtel die Farben aufzusetzen scheint und recht gute Effekte erzielt. Seine Landschaften sind frische, fröhliche Studien. Paul Bürd interessiert durch seine Schwarz-Weiß-Blätter vom Kriegsschauplatz. Mit mehr und minder, meist aber gutem Gelingen hielt er viele Szenen fest von dem gewaltigen Ringen der Völker.

Nach die kunstgewerblichen Arbeiten von Thilo Schoder verdienen Beachtung. Die Linienführung der Ornamente ist einfach und vornehm. Die Broschen, Anhänger, Buchhüllen, Dosen usw. haben etwas durchaus Gediegenes. Abzuziehen sind die Preise auch — gediegen!

Und nun zur

Kunstausstellung 1915 des „Nassauischen Kunstvereins“

im neuen Museum. Nach mehreren Rundgängen besenne ich mich nicht gefolgt — nur ganz zerschlagen, denn es ist keine Kleinigkeit, sich zurechtzufinden und hinterher einigermaßen Ordnung zu schaffen — in sich selbst. Hier mag ein Streiten angehen, der ganz Modernen gegenüber, gegen diese über-Impressionisten, die jedes Maß verlieren und jedem ihre Richtung als die einzig richtige aufzwingen möchten. Es ist ein eigen Ding um die Suggestion. Viele bekennen sich zu dieser Richtung, finden sie schön, nennen sie die Weiterentwicklung unserer modernen Malerei und glauben in ihr das Höchste zu sehen. Ich aber frage mich mit einem gelinden Schauer, was uns die Zukunft besichern wird. Wenn sich die Abrentwicklung noch weiter entwickelt, was dann? Dann finden wir das Gestammel in Kinderzeichnungen hohe Kunst, dann ist uns das Raubste, flächte das Beste. Was ist Kunst? Ich möchte sagen: Ein Leben ohne Kunst ist wie eine Blüte ohne Duft. Was will die Kunst? Sie will uns froh machen, frei machen. Wer ihr sollen wir vergessen, was uns beschwert, sie will paden und mitreihen. Diese ganz moderne Malerei mag für Kunsthistoriker interessant sein. Die Gelehrten mögen darin vieles finden, das wert ist, verfolgt zu werden. Es ist damit wie mit der ganz modernen Musik. Der Musikfreund hat keinen Genuß, geschweige denn der Laie, und von den gebildeten Musikern wird auch nur ein kleiner Teil rühmend hervorheben, daß „die Arbeit kontrapunktische Finessen aufweist“, die natürlich Kunst Mensch hört und die niemand Freude bereiten. Die Kunst soll aber doch für jeden da sein, soll uns geboten werden, daß jeder sie versteht, ohne zu tasten, ohne sie

zu zerlegen und daran herumzufügeln. Wer, wie ich, das Glück hatte, und viele werden dieses Glück mit mir teilen, die Sigmund Nabanna in Dresden zu sehen, der wird wissen, daß die Kunst auch heilig sein kann. Daß sie gang still macht und tief ergreift. Was aber empfindet man vor den Bildern Karl Caspars (München)? Sicherlich nichts Heiliges. Der Begriff, daß uns hier Bilder aus der biblischen Geschichte vorgeführt werden, geht uns gar nicht ein. So spröde, so herb ist alles, so unpoetisch und unmalertisch. Bähle man nicht trotzdem das Suchen und Ringen mit dem Stoff, das ernstliche Streben, der Kunst neue Seiten abzugewinnen, ohne Haschen nach Effekten, man wäre versucht, mit in das Gelächter der vielen Besucher einzustimmen.

Unmöglich ist es mir jedoch, die „Kunst“ von Wolf Erbslöb (München) ernst zu nehmen. Greulich und abscheulich sind seine drei Bilder, die samtllich grünblau gezeichnet sind, „Der Berg“, „Das Bildnis“ — arme Frau, die einem solchen Maler zum Opfer fiel! — und „Die Landschaft mit Hahri“. Gelegentlich einer Ausstellung in der „Galerie Vanger“ sah ich Bilder — es waren Landschaften — von Erbslöb, die viel Talent verzeihen, die aus dem verrückten Fohwabobu der „Neuen Künstlervereinigung“ geradezu wölftend hervorragten, die Hoffnung gaben, daß Erbslöb umkehren würde, um vernünftige Bahnen zu betreten. Aber die Hoffnung war eitel. Erbslöb ist noch viel weiter gegangen, was er jetzt malt, erscheint wie eine Verhöhnung der Kunst und — des Publikums. Bei Hans Dregel (Wiesbaden) gehe ich nun noch weiter, und frage mich, ob sich hinter seinen zwei Bildern nicht ganz einfach Nichtkönnen verberge, nur Steifheit und Wagemut, mit ganz Neuem aufzuwarten. „Der Leser“ steht aus, als wäre er mit grober Schere auf Buntpapier geschnitten, auf die Leinwand geklebt, und die „Drei Frauenalle“ prangen in den nassauischen Landesfarben. Die Körper, die übrigens gute Bewegung und eine gewisse Harmonie der Linien betonen, sind orange angeschmiert und von hellblauen, fingerdicken Strichen umzogen.

sonst, daß, so weit die gegen Bulgarien gerichteten Kriegsoperationen von griechischem Gebiet ausgehen, Bulgarien bei Zurückdrängung der feindlichen Entente-Truppen gegen ihren Landungsplatz Saloniki die Verfolgung unbedingt bis ans Ende durchführen werde, gleichviel, ob bulgarische Truppen dabei griechisches Gebiet betreten und die Entscheidung dort herbeigeführt werden müsse. Aus diesem Grunde sehe sich Griechenland genötigt, gegen die Truppenlandungen der Ententemächte neuerdings Verwahrung einzulegen.

Was die Alliierten Griechenland bereits schuldig sind.

Die von Griechenland verlangten Sicherheiten.

W. T.-B. London, 25. Okt. (Nichtamtlich.) „Daily Mail“ erfährt aus Athen: Es ist unrichtig anzunehmen, daß die Abtretung Iperns für Griechenland einen Beweggrund bilden würde, die Partei der Alliierten zu wählen. Erstens seien an das Angebot keine Bedingungen geknüpft worden, und zweitens müsse es mehr als Dank für das bewiesene Entgegenkommen aufgefaßt werden. Ipern sei keine Lockspeise für Griechenland, denn die Alliierten seien ihm für die bereits erwielenen Dienste schon viel mehr schuldig. Die Haltung Griechenlands könne lediglich durch die Erwägung beeinflusst werden, daß seinem nationalen Bestehen durch ein tätiges Auftreten gegen Deutschland und Bulgarien wirklich gedient werde. Aber dann müsse die kleine Zahl der Truppen der Alliierten verstärkt werden, da Griechenland sonst das Los Serbiens zu teilen fürchte. Nur wenn die Alliierten 300 000 bis 400 000 Mann schickten, könne die Lage sich ändern.

Die französische Presse über das abgelehnte Geschenk Iperns.

W. T.-B. Paris, 25. Okt. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die Presse erklärt, sie habe erwartet, daß Griechenland das Angebot Englands, betreffend die Abtretung Iperns, ablehnen werde und behauptet, daß es überhaupt erfolgte, da es als Zeichen der Schwäche des Bierverbandes ausgelegt werden könne. Es sei zu erwarten, daß der Bierverband noch andere Schritte auf dem Balkan unternehmen werde, die hoffentlich durch Beweise und Kraft des Bierverbandes unterstützt würden. Die Blätter deuten an, daß energische Maßnahmen, wie beispielsweise die Blockade der griechischen Küste durch die Entente-Flotten, geeigneter seien, Griechenland auf die Seite des Bierverbandes zu bringen, als die größten Versprechungen. Rußland, das Rumänien gegenüber wirksame Aktionsmittel besitze, solle seinerseits Bukarest zum Anschluß an den Bierverband bewegen.

Ein dänisches Urteil über die Ausichtslosigkeit der Landungsaktion.

Br. Christiania, 26. Okt. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Das Blatt „Socialdemokraten“ schreibt: Sollte die Nachricht zutreffen, daß die französischen Truppen bereits mit den Erben Kühlung gewonnen haben, so werden sie sicherlich das gleiche Schicksal erfahren wie das serbische Heer, d. h. umzingelt zu werden.

Rumänien bleibt weiter neutral.

Br. Sofia, 26. Okt. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Das Blatt „Utro“ meldet aus Bukarest: König Ferdinand von Rumänien empfing den bulgarischen Gesandten Nadeu und erklärte ihm, Rumänien beabsichtige nicht, in den Krieg einzugreifen, es werde sich gegenüber allen politischen und militärischen Unternehmungen solange neutral verhalten, als seitens Bulgariens die rumänischen Interessen nicht gefährdet würden.

Eine Kundgebung der rumänischen Interventionisten.

Filipescu und Ionescu Arm in Arm an der Spitze der Straßendemonstranten.
W. T.-B. Bukarest, 25. Okt. (Nichtamtlich. Wiener Z. u. Z. Telegr.-Korr.-Büro.) Heute nachmittag fand die seit langem angekündigte öffentliche Versammlung der unionistischen Föderation statt. Die Teilnehmer waren vorwiegend angeordnetes Publikum. Nach kurzen Reden der Führer der Bewegung wurde folgende Entscheidung gefaßt: Die versammelten Bürger des Landes weisen auf die Gefahr hin, in der sich das Land befindet, daß sich von seinen Feinden jenseits

der Karpaten und der Donau einkreisen ließ, ohne sein Schwert in die Wagchale zu werfen. Wir erklären für Verräter an der Nation alle, die offen oder geheim, selbst oder durch andere, eine Politik unterziehen, die gegen die Interessen und Ideale des Landes gerichtet ist, ferner jene, die zu der ungarisch-deutsch-bulgarischen Gruppe, wenn auch nur durch unbillige Aufrechterhaltung der Neutralität hinneigen und verlangen von allen Rumänen, unter allen Umständen, daß sie sie jetzt und später als Verräter behandeln. Wir verlangen von der Regierung die Mobilisierung der rumänischen Armee und den sofortigen Eintritt in die Aktion, um eine Verbindung zwischen Deutschen, Ungarn und Bulgaren zu verhindern, eine Verbindung, die wir als eine Gefahr nicht nur für unsere berechtigten Forderungen, sondern selbst für unseren Bestand ansehen. — Da die Führer das Hauptgewicht auf Straßendemonstrationen legten, dauerte die Versammlung kaum eine Stunde. Darauf zog eine Menge von mehreren hundert Köpfen vor dem Versammlungssaal in die Hauptstraße von Bukarest, die Calea Victoriei, und weiter durch die Stadt, an der Spitze Arm in Arm Filipescu und Ionescu. Die Regierung hatte zum Schutz der öffentlichen Ordnung Polizei und Militär aufgebieten, die, ohne den Umzug in der Hauptstraße zu verhindern, beim Nationaltheater, wo der Weg zum Königl. Schloß führt, den Manifestanten den Weg versperrte. Unter Abfingung nationaler Lieder gelangte die Menge bis dorthin. Da der militärische Kordon nicht nachgab, blieb sie stehen, ohne sich zu einem Zusammenstoß zwischen der Menge und dem militärischen und polizeilichen Aufgebot zu lassen. Die Führer eiferten sich nach kurzem Parlamentieren mit dem Kommandanten der Truppen nach dem nahegelegenen Klubhaus der Anhängers Filipescus, von dessen Fenster der Siedebüchse Goga Trumari und Filipescu Reden an die Menge und die Soldaten hielten des Inhalts, es sei eine Schmach, daß die Armee, die gegen Ungarn zu marschieren bestimmt sei, gegen Rumänien verwendet werde. Inzwischen wuchs die Zahl der Anwesenden durch Zugang des üblichen Sonntagspublikums, das den Redner anhörte und Beifall spendete. Der Zweck der Unternehmung war von den Führern amüßlich ins Zweifelhafte und Zweideutige verschoben worden. Wenn ursprünglich die Losung lautete: „Keine Worte mehr! Wir brauchen Taten“, so schrumpfte diese schon vor der Versammlung zu dem Verlangen nach schleunigster Mobilisierung zusammen. Schließlich deutete Filipescu den eigentlichen Zweck an, indem er, von Erregung übermannt, vom Balkon herunterrief: „Ich habe den Vater Bratianus gestürzt und werde auch den Sohn stürzen!“

Das Gebahren der rumänischen Kriegsheher.

Eine offene Aufforderung zur Ermordung Bratianus.
Br. Bukarest, 26. Okt. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Der konservative Abgeordnete Iliescu bringt in seinem Blatt „Albina“ einen Drohartikel gegen den Ministerpräsidenten Bratianu, in welchem es heißt: Wenn Rumänien nicht auf der Seite der Entente eingreife, würde der Ministerpräsident durch einen Revolverschuß eines Vesslers bestraft werden. Demgegenüber fordert der halbamtliche „Citruul“ Ionescu und seine Partei auf, zu erklären, ob sie sich mit dieser Aufforderung zur Ermordung Bratianus identifizieren, damit die Regierung endlich klar sehen könne, wie sie sich in Zukunft zu dieser Partei zu verhalten habe. Das konservative Blatt „Inainte“ schreibt: Wer diese Drohung tat, ist keine verantwortliche Person, sondern es handelt sich um den im Hintergrund stehenden Ionescu, der sicherlich einen heiklen Menschen zu finden hofft, welcher den Mord begehen würde.

Eine ungläubwürdige Nachricht.

Rumänische Durchzugsverlaubnis für russische Truppen. (?)
Br. Rotterdam, 26. Okt. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Laut einer Pariser Meldung honorer Blätter versichern die diplomatischen Kreise in Paris, Rumänien habe Rußland die Erlaubnis zum Durchmarsch eines Expeditionskorps erteilt unter der Bedingung, daß es wenigstens 60 000 Mann stark sei. Diese Pariser Meldung wird von den honorer Blättern unter Vorbehalt weitergegeben.

Ein italienischer Dampfer im Ägäischen Meere versenkt!

W. T.-B. Paris, 25. Okt. (Nichtamtlich.) Der „Matin“ meldet aus Saloniki: Der italienische Postdampfer „Scilla“

ist im Ägäischen Meere von einem Unterseeboot versenkt worden.

Italiens Nichtbeteiligung am Balkankriege.

Ein neutrales Urteil über die Aussichten in Serbien.
W. T.-B. Kopenhagen, 25. Okt. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) „Politiken“ schreibt in einem Leitartikel: Ministerpräsident Nisiani sprach sich im Parlament dahin aus, daß die Alliierten auf die Hilfe Italiens am Balkan rechnen konnten. Diese Hoffnung hat sich bisher nicht erfüllt. Italien weigert sich bisher beherzigt, sich außerhalb des lokalen Bergkriegs gegen Österreich-Ungarn zu betätigen. Italien erwirbt dort eine neue Offensive, deren Fortschritt allerdings nicht groß seien. Auf den Feldzug in Serbien würde aber selbst eine sehr siegreiche italienische Offensive ebenso wenig Einfluß haben, wie die russischen Siege im Zentrum. Dagegen entwickelte sich der serbische Feldzug überraschend schnell. Es werde kaum lange Zeit dauern, bis die Deutschen und Bulgaren zusammentreffen würden und damit Serbien von Rumänien abschneiden. Durch den Einfall der Bulgaren in Mazedonien stehe gleichfalls eine völlige Abschneidung von Griechenland bevor.

Vor dem Zusammentritt der italienischen Kammer.

Br. Lugano, 26. Okt. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Den römischen Vertretern des Bierverbandes muß es vor dem Zusammentritt der italienischen Kammer sehr bange sein, denn schon beauftragen sie ihre Knüppelgarde, mit Protesten, ja mit Drohungen gegen die Einberufung des Parlaments Stellung zu nehmen. „Popolo d'Italia“ mahnt mit großem Geschrei das Volk, gegen den Zusammentritt des Parlaments zu protestieren. Salandra möchte, gestützt auf die Piazza und ohne das Parlament erst lange zu fragen, die ihm seinerseits gewünschte Generalvollmacht aus eigener Machtvollkommenheit verlängern.

Das mißlungene Dardanellenabenteuer.

W. T.-B. London, 26. Okt. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der Kriegsberichterstatter Rawinson, der von den Dardanellen zurückgekehrt ist, sagte in einem Vortrage, das Kriegsamt erlaube ihm nicht, mitzuteilen, wo sich das Hauptquartier befinde, damit es der Feind nicht erfahre, obwohl die feindlichen Flieger täglich Bomben darauf abwerfen und manchmal mit Erfolg. Rawinson findet, daß die militärische Organisation der Franzosen die der Engländer übertrifft habe. Er sagte über die Mißerfolge der Landung in der Süflora, hietan sei die Unfähigkeit des Stabes schuld. Der Hauptgrund aber sei, daß die irischen Truppen es waren, die keine Kriegserfahrungen hatten, daß Land nicht kannten und Hitze und Durst nicht vertrugen.

Wer wird Wangenheims Nachfolger?

Fürst Hohenlohe nach Berlin abgereist.
Berlin, 26. Okt. (Genf. Bl.) Der nach seiner Rückkehr aus Konstantinopel in Koburg weilende stellvertretende Konstantinopeler Botschafter Fürst Hohenlohe ist gestern nach Berlin abgereist. Man darf diese Reise des Fürsten Hohenlohe wohl mit der Absicht in Zusammenhang bringen, ihn abermals nach Konstantinopel zu senden. Hat der Fürst doch bereits im Jahre 1912 nach der Abberufung des damaligen Botschafters Freiherrn Rarischall v. Dieberstein bis zum Antritt des Freiherrn v. Wangenheim die Geschäfte der deutschen Botschaft in Konstantinopel geführt, und auch kürzlich wieder den erkrankten Freiherrn v. Wangenheim während dessen Kurzaufenthalt in Naheim vertreten.

Es die höchstwahrscheinlich in Aussicht genommene erneute Geschäftsübertragung nur vertretungsweise Charakter tragen oder eine dauernde Berufung sein wird, läßt sich im Augenblick noch nicht sagen. Aber eine dauernde Betrauung mit dem Botschafterposten könnte wohl schon deshalb erwünscht erscheinen, weil Fürst Hohenlohe durch seinen mehrfachen Aufenthalt in Konstantinopel und durch seine Besuche auch in den anderen Balkanrupfstädten dort feintellbesannt mehr ist, und so nach jeder Weise zum Nutzen unserer deutschen Interessen wirken könnte. Außerdem ist dieser Posten gerade infolge unserer Beziehungen zur Türkei und infolge der gegenwärtigen Lage auf dem Balkan so hochwichtig, daß seine Besetzung um keine Stunde weiter hinausgeschoben werden darf.

Hans Bödler, dem wir die Ausstellung verdanken, diese Sätze, so fein ausgestattet, mit unendlicher Liebe und Sorgfalt, die von geschultem Farbensinn sprechen, huldigt stark der Roboterne und läßt andere dieser Richtung gern zu Worte kommen. Ich möchte sagen, — leider — tritt auch er den Weg der Über-Impressionisten. Doch ein Hans Bödler kann sich das leisten. Wo so viel können ist, ein solch zähes, zielbewusstes Arbeiten ein Menschenleben lang, ein Aufsteigen zur Höhe von Stufe zu Stufe, da zeigt es sich, daß auch die Kräfte der Natur gut wirkt. So ist sein Stillleben mit den weichen, schaumigen Eßiggrosen, denen die blaue Portensie eine pikante Note gibt, prächtig gelungen. Seine bunten Begonien jedoch, stehen für mich schon „auf der anderen Seite“, zu der ich nicht hinübergelange und ich will nur hoffen, daß Hans Bödler nicht auch der Suggestion der Übermodernen unterliegt und sein reiches Können nur vorübergehend solche Wege wandelt. — Wie unermüdet er doch an dem Zustandekommen der Ausstellung, an dem Sichten der Bildergalerie gearbeitet, das sei hier noch einmal anerkennend hervorzuheben. Die Tapeten stimmen mit den Bildern überein, die Bilder wiederum unter sich, die Teppiche stimmen zu den Tapeten und Hanna Bödler-Hinderfenn, die Gattin des Künstlers, schuf mit seinem Farben- und Formeninn den Schmuck der Decken. Für heute schluß des Streits. Eine Besprechung der anderen Bilder spare ich mir für später auf. Mehr wie einmal werde ich noch zu berichten haben, denn es ist viel da des Guten und Schönen, aber auch noch viel von der eben besprochenen Sorte. Ein bunter, dunter Strauß. Und „das gibt einen lustigen Strauß!“ Nicht planmäßig will ich vorgehen, nicht Saal für Saal werde ich vornehmen, sondern ver gleichen und vereinigen, was mir auffiel, ehrlich sagen, was mir gefiel und — mag man mich auch von berufener Seite einen Panausen schelten — zugeben, wann der Begriff „Kunst“ vor manchen Werken aufhört, für mich zu bestehen. . . B. v. N.

Aus Kunst und Leben.

* Hermione v. Preuschen am Korlelesisch. Im roten Saal des Buchhauses herrichte gestern abend neben tropischer Hitze eine recht angeregte, erwartungsvolle Stimmung und eine überraschende Fülle. Der Saal war dicht besetzt von aufmerksamem Publikum, das herbeigeeilt war, den Vortrag Hermione v. Preuschen anzuhören, die als Nachfolgerin Karl Hauptmanns die Abende der „Literarischen Gesellschaft“ fortsetzte. Die Künstlerin hat sich als Valerin und Dichterin einen Namen gemacht, sie ist weithin bekannt geworden, und das will in heutiger Zeit, da so viel von Frauen gut gemalt und geschrieben wird, etwas heißen, seinen Platz an der Künstlerinne zu behaupten. Nun versucht sich Hermione v. Preuschen auch auf rhetorischem Gebiet. Da darf sie sich allerdings nicht mit den Besten messen. Doch schließlich kann man nicht auf jedem Gebiet Meisterin sein, und die Künstlerin ist noch immer nicht die schlechteste Interpretin ihrer und ihres Gatten Konrad Telmanns Werke. Wir wissen ja, daß die Selbstschaffenden meist besser läden, Berufssprechern das Feld zu überlassen, aber die Mode, eigene Gedichte selbst vorzutragen, hat sich nun einmal eingebürgert, und jeder macht sie mit. Doch sei gesagt, daß Hermione v. Preuschen rhetorische Begabung hat, daß ihr Organ in der Tiefe wohlklingend und modulationsfähig ist, und daß man jedes Wort, auch das leiseste, versteht. Hingegen wirkt der starke Dialekt, besonders für den Vortrag von Gedichten, sehr störend, sowie der hohe, weinerliche Ton, wenn es sich um Frühlings- und Liebesgedichte handelt. Trotzdem war es eine Freude, die jartpoetische sizilianische Novelle „Giacomina“ von Konrad Telmann kennen zu lernen, die schmale, blutrauchende Erzählung der stolzen Caterina Sforza. Seine lyrischen Gedichte waren mir vielfach bekannt; sie sind fein und gefühlvoll, gedankenreich und formenrein. Zuletzt brachte Hermione v. Preuschen eigene Gedichte, die sie gleich denen ihres Gatten ganz frei sprach. Besonders schön sind „Die

Perle“, „Wand an Wand“, „In meines Liebsten Gatten“. Alles Gedichte aus dem Schmerz um den toten Gatten geboren, die, als Requiem zusammengefaßt, durch Klavierbegleitung in der Wiedererzählung erhöhte Wirkung fanden. Die Künstlerin scheute sich nicht — wohl in der guten Absicht, ihr Publikum ganz zu fesseln, — ihr Bestes hinzugeben, und auch die Gedichte vorzutragen, die einen sehr intimen Charakter tragen, sie umweht sind von Schwüle und Groll, und die, wenn sie schon durch den Druck der Öffentlichkeit übergeben worden sind, eigentlich nur im „stillen Kämmerlein“ gelesen werden dürften. Die Anwesenden zeichneten die Vortragende durch reichen Beifall aus. B. v. N.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Georg Dirth, der bekannte Herausgeber der Münchener „Jugend“ und Erfinder des Flektroth, ist, hochbetagt in seiner Münchener Wohnung seit einigen Tagen schwer erkrankt. Sein Befinden ist ernst. Bildende Kunst und Musik. In Karlsruhe starb im Alter von 58 Jahren der Maler Christian Wilhelm Miller. Der Künstler ist durch sein virtuos gezeichnetes Bismarck-Album seinerzeit sehr bekannt geworden. Professor Henri Marteau, der bekannte Geigenvirtuose, ist aus dem Lehrkörper der I. akademischen Hochschule für Musik in Berlin ausgeschieden. In Wien fand im Carltheater die Uraufführung der neuen Operette Heinrich Reinhardt's, des Komponisten der „Süßen Rädeln“ statt. „Die erste Frau“, Buch von Wilner und Esterreicher, hatte einen stürmischen und wohlverdienten Erfolg. Wissenschaft und Technik. In Heidelberg starb, kaum 68 Jahre alt, Professor Wilhelm Windelband, der Lehrer der systematischen Philosophie an der Ruperto-Carola-Universität.

Freiherr v. Wangenheim in türkischem Urteil.

Berlin, 26. Okt. (Zens. Bl.) Dem verstorbenen Bot-

Die grobe Völkerverletzung gegenüber der Türkei.

W. T.-B. Berlin, 26. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Nordd.

Der Krieg gegen England.

General Hamilton bei Kitchener.

Dr. Amsterdam, 26. Okt. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bl.)

Von einem englischen Torpedobootszerstörer gerammt.

Dr. Amsterdam, 26. Okt. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bl.)

Die amerikanischen Zeugnisse zur englischen Schändlichkeit im Fall „Baralong“.

W. T.-B. New York, 25. Okt. (Nichtamtlich.) Durch

Die Lage im Westen.

Um Delcassés Nachfolgerschaft.

Sivianis vergebliches Bemühen um Ersatz.

W. T.-B. Paris, 25. Okt. (Nichtamtlich. Drahtbericht.)

Rückkehr deutscher Zivilgefangener.

W. T.-B. Singen, 26. Okt. (Nichtamtlich.) Gestern sind

Don den östlichen Kriegsschauplätzen. Zur Torpedierung des Panzerkreuzers „Prinz Adalbert“.

Pressestimmen.

Berlin, 26. Okt. (Zens. Bl.) Die Verankerung des

innern, sagt das Blatt, und daraus ersehen, wie erfolgreich

Die Operationsbasis der russischen und englischen Unterseeboote.

Dr. Kopenhagen, 26. Okt. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bl.)

Zur Eroberung von Jugt.

Dr. Christiania, 26. Okt. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bl.)

Doller Erfolg einer deutschen Vergeltungsmaßnahme.

Das Tragen der Abzeichen durch die Gefangenen.

Der Dank des Königs von Sachsen an seine Truppen im Osten.

W. T.-B. Dresden, 26. Okt. (Nichtamtlich.) E. R. der

Der deutsche Militärgouverneur von Lufow.

Warschau, 26. Okt. (Zens. Bl.) General Ohnesorg

Kein Petersburger Fabrikarbeiter in den russischen Munitionsauschüssen.

W. T.-B. Petersburg, 26. Okt. (Nichtamtlich. Draht-

Die Massenflucht der weistrussischen Bevölkerung.

Die russische Zeitung „Izyna Wolynia“ meldet, daß bis

Die Umgehung des Alkoholverbotes in Rußland.

W. T.-B. Kopenhagen, 24. Okt. (Nichtamtlich.) Ein

icuzung gewichen sei, da das Volk verstanden hätte,

Ein neuer russischer Kredit in Nordamerika.

W. T.-B. London, 24. Okt. (Nichtamtlich.) „Daily Tele-

Bis jetzt schon 72,2% auf die Kriegsanleihe eingezahlt.

W. T.-B. Berlin, 26. Okt. (Nichtamtlich.) Die Ein-

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Dom Eisernen Siegfried.

Die Kommission für Kriegswitwen- und Waisenfürsorge

Fleischlose Tage.

Mit der Einführung von zwei fleischlosen Tagen in der

Wir bezweifeln gar nicht, daß die Regierung — voraus-

Ganz ohne Verletzung wird die Verfügung bleiben in be-

Wildunger Helenenquelle

Echtes Wildunger Salz existiert nicht
Man vermeide die Nachahmungen

bei Nierenleiden, Harnsäure, Zucker, Eiweiss

1914: Besuch 11 325

Fürstliche Wildunger Mineralquellen, A.-G., Bad Wildungen — Schriften kostenfrei

1914: Flaschenversand 2181 691

Regenschirme. Eigene rationelle Fabrikation. Kraftbetrieb. Massen-Auswahl. Allerhöchste feste Preise. Renker, 32 Marktstrasse 32 (Hotel Einhorn). — Tel. 2201. Ueberziehen, Reparaturen. — Soud — Schnell — Billig.

Städtischer Seefischverkauf.

Infolge Verkehrsstockung ist der für den heutigen Seefisch-Verkauf bestimmte Wagon mit frischen Seefischen zu spät eingetroffen. Der Verkauf findet daher

Mittwoch Vormittag von 8 Uhr ab

in den bekannten Lokalen zu den vom Magistrat festgesetzten und bereits veröffentlichten Preisen statt.

Kaffee Ritter
Unter den Eichen.
Täglich von 3¹/₂ Uhr:
Künstler-Konzert.
Eintritt frei.

Brillanten, Gold, Silber, Platin, Pfandscheine, Zahngebisse, Antiquitäten
kauft zu hohen Preisen
A. Geizhals, Webergasse 14.

Um Irrtümer
zu vermeiden und den realsten und höchsten Preis für alte

Zahngebisse
zu erzielen, bringe man dieselben nur zu

Frau J. Rosenfeld,
Wagemannstr. 15,
Deutsche Arbeiterfrau.

Briefmarken
(lose und in Sammlungen)
zu kaufen gesucht. Offerten unter
N. 447 an den Tagbl.-Verlag.

Hugo Aust,
gelehrt. Klavierbauer u. Reparateur,
Eiserne Str. 6, Part. Tel. 4299.

Wer eine höhere Existenz
oder Lohn. Nebenbeschäftigung sucht,
sende sofort seine Adresse unter
N. 80 an den Tagbl.-Verlag.

1/4 Abonnement A,
2. Rang, Mitte, 3. Reihe, auf ein
Jahr abzugeben Eiserne Str. 19,
3. St., 10—11¹/₂ Uhr.

Chätiger Friseurgehilfe
zum bald. Eintritt sucht R. Junge,
Wilhelmstraße 10.

Verloren Gelbbärte,
grün gefärbt, Inhalt 17 Bl. Wegen
gute Belohnung abzugeben Lippert,
Schwalbacher Straße 57, 1.

Verloren
vom Kranzplatz, Taunusstraße 31,
ein Portemonnaie mit Inhalt. Ab-
zugeben gegen Belohnung Taunus-
straße 31, Laden.

Große kl. Perlmuttere
u. Goldfisch, a. b. Wege Gr. Burgstr.,
Rochstr., Kino Berl. Hof verloren.
Gegen Belohnung abzugeben Große
Burgstraße 13, 2.

Schlüsselbund verloren.
Abzugeben gegen Belohnung Doh-
heimer Straße 42, 3.

Part-Kaffee
(1. Std.).
Gestern Montag, den 25., nach-
mittags zwischen 5 u. 6 Uhr seidener

Schirm abhanden
genommen
nebenger Griff, goldplattiert an der
Ecke. Gegen Belohnung von 10 Mk.
abzugeben beim Vorzier Europäischen
Hof, Langgasse.

Donnerstagabend h. d. alt. Kolonn.
Brosche mit gemalt. Bild
(Frauentopf) gefunden. Abzuholen
Herbergstraße 7, Part.



Der **TAGBLATT-FAHRPLAN**
Winter-Ausgabe 1915-16

(Taschenformat) ist an
den Tagblatt-Schaltern
im „Tagblatt-Haus“ und
in der Tagblatt-Zweig-
stelle Bismarckring 19
zu haben. Preis 15 Pfg.

Sur gefl. Mitteilung,
dass die bei mir verbüet frisch ein-
getroffene Feld- u. Schweizer Schaf-
schaf-Wittwoch, den 27., Donnerstag,
28., und Freitag Nikolaistraße 12,
3. Stod, verkauft wird. Bestellungen
der Karte werden prompt erledigt.
Konditorei Wenz.

Risin-Salbe
vorzüglich bewährt gegen
Schnupfen
Tube 0,65 und 1,25 Mk.
als Liebesgabe sehr
zu empfehlen.
enth. Menthol, Eucalyptol, Anästhesin,
Saparenin in steriler Salbengrundlage.

Gegen bar zu kaufen ges. ein
Pianino

Off. u. B. 406 an den Tagbl.-Verl.
Schreibmaschinen kauft, verkauft,
verkauft, repariert, reinigt, tauscht
Continental-Schreibmaschinen. Vertrieb,
Helmstraße 7, Tel. 4831.

Kränze zu Allerheiligen
kauft Alle beim Ebensen billig. Dort gibt es riesigen Massenverkauf in
Kränzen im Preise von 60 und 80 Pfg an.
Asterköpfe sehr billig. Großer Absatz, billigste Preise.
Ebensen billig, Herderstrasse 17,
Ecke Luxemburgplatz. Telefon 8250.

Amtlliche Anzeigen
Bekanntmachung.
Mittwoch, den 27. Oktober 1915,
nachmittags 3¹/₂ Uhr, werde ich im
Stadtslokal
Moritzstraße 7
öffentlich meistbietend zwanagsweise
gegen Barzahlung versteigern:
1 Federwagen, verschiedene Woblen
und Dielen, verschiedene Dubend
Tischdecken und Servietten, 1 Fah-
Kognal u. a. m.
Wiesbaden, 26. Okt. 1915.
Richter, Gerichtsvollzieher,
Oranienstraße 48, 1.

Nichtamtliche Anzeigen

Salus- Luisenstr. 4
Wiesbaden
Tel. 1052.
G. m. b. H. **Institut**
Glänzende Heilerfolge
gegen Ischias, Gicht, Rheumat.,
Schlaflosigkeit, Nerv., Magen-
und Darmstör. etc.
durch Anwendung der
elektromagn. Durchstrahlung
in Verbindung der elektro-
magnetischen Vibrations-Mas-
sage mit eigenartiger Wärme-
Behandlung.
(Systeme E. K. Müller-Zürich,
D. R. P.)
Schmerz- und gefahrlos.
Von ärztlichen Autoritäten
erprobt und als ungewöhnlich
wirksam empfohlen.

Braune Mat.-Kopfe 13 Pf.
zu heb. Schiersteiner Str. 12, Hof z.

Straußfedern-Manufaktur
★ **Blanck** ★
Friedrichstraße 39, 1.
Hutformen u. alle Zutaten.
Federn, Fantasies, Blumen,
Reiher, Boas
in Strauss u. Marabu usw.
Billigste und beste
Bezugsquelle.

Br. Thür. Winterkartoffeln, Str. 450
Kumpf 36 Pf. Zahnstraße 22, Hof.

Petroleum-Erhab „Momburol“.
Beste Qualität, für jede Petroleumlampe verwendbar.
Brennt absolut sicher, geruchlos und rufsfrei.
Uebernehme jede Garantie für tadellosen Brand.
Jedes Quantum laufend abzugeben.
Hch. Mombour, Wiesbaden.
Fernruf 6018.

Eine
reichhaltige Auswahl
vornehmer
Besuchskarten
empfiehlt die
L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
„Tagblatt-Haus“
Langgasse 21.

Trauer-
Bekleidung
Kleider, Mäntel, Röcke,
Blusen, Unterröcke etc.
Massanfertigung sofort
J. Hertz
Langgasse 20. Fernspr. 365 u. 6470. K 152

Statt besonderer Anzeige.
Hierdurch die tiefschmerzliche Mitteilung, daß mein innigst-
geliebter Gatte, unser lieber guter, treusorgender Vater, Bruder,
Schwager und Onkel,
Herr Johann Peter Happel
gestern Nachmittag nach langem schwerem Leiden entschlafen ist.
In tiefer Trauer:
Magdalene Happel Wwe., geb. Streißer.
Karl Happel, 3. St. im Felde.
Elisabeth Happel.
Johanna Happel.
Helene Happel.
Wiesbaden, den 25. Oktober 1915.
Die Einäscherung findet auf Wunsch des Verstorbenen
in aller Stille statt. Von Blumenbesuchen und Kondolenz-
besuchen bitiet man absehen zu wollen.

Dankagung.
Für die zahlreichen Beweise inniger Teilnahme an unserem
schweren, unerfeglichen Verluste sagen wir auf diesem Wege unsern
herzlichen Dank.
Familie Oskar Göhne.

Nachruf.

Am 16. August d. J. erlitt der im Vorbereitungsdienst bei dem hiesigen Amtsgericht beschäftigte Referendar,

Herr Willy Henkel,

den Heldentod. F315

Ehre seinem Andenken!

Wiesbaden, den 22. Oktober 1915.

Der aufsichtführende Richter
des Königlichen Amtsgerichts.



Blasen Morgenröcke Unterröcke

Grösste Auswahl.
Billigste Preise.

R. Perrot Nachf.

Elsässer Zeugladen, Flanellhaus,
Ecke gr. u. kl. Burgstr. 1.

Trauer-Hüte Trauer-Schleier Krepps Flore

Stets großes Lager
in allen Preislagen.

Gerstel & Israel

Langgasse 19. Tel. 0041.

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Kontor: Langgasse 21

fertigt in kürzester Zeit in jeder
gewünschten Ausstattung alle

Trauer-Drucksachen.

Trauer-Meldungen in Brief-
und Kartenform, Besuchs- und Dank-
sagungs-Karten mit Trauerrand,
Todes-Anzeigen als Zeitungs-
beilagen, Nachrufe u. Grabreden-
Aufdrucke auf Kranzschleifen.

Nach langer Ungewißheit wurde uns jetzt die Be-
stätigung, daß mein lieber Mann, unser guter, un-
vergeßlicher einziger Sohn, Bruder, Schwager und
Onkel,

Fritz Weidemann,

Matrose d. Res. auf S. M. S. „York“,

am 4. Novbr. 1914 den Seemannstod gestorben ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau M. Weidemann, geb. Blum,

Familie Friedrich Weidemann,

Familie K. Schlenk.

Nachruf.

Am 27. September starb den Heldentod bei Krewo (Ruß-
land) mein seit Geschäftsgründung bei mir tätiger Gehilfe,

Herr Heinrich Böhm.

Ich verliere in demselben einen sehr fleißigen, tüchtigen
Mitarbeiter und werde sein Andenken stets in Ehren halten.

Westl. Kriegsschauplatz, den 23. Oktober 1915.

Oberapotheker B. Hemmersbach,
Inh. d. Firma Hamba-Drogerie u. Laboratorium,
Wiesbaden, Wilhelmstraße.

Am 24. Oktober 1915 verstarb nach nur kurzer Krankheit
der Vorstand des Königl. Eisenbahn-Maschinenamts Wiesbaden,

Geheimer Rat Dannert,

Ritter des Roten Adlerordens,

im 61. Lebensjahre.

Der Verstorbene hat 37 Jahre im Dienste der Staatseisen-
bahnverwaltung gewirkt und in einer Reihe verantwortungsvoller
Stellungen, zuletzt seit 1903 als Vorstand des Maschinenamts
Wiesbaden, durch gute Befähigung und eine vorbildliche Pflicht-
treue Verdienstvolles geleistet. Lauterster Charakter, war er
seinen Untergebenen ein gerechter und fürsorglicher Vorgesetzter,
und ein lieber Kollege, dem wir gern ein ehrendes Gedächtnis
bewahren werden.

Mainz, im Oktober 1915.

F389

Der Präsident und die höheren Beamten
der Königl. Preuß. u. Großh. Hess. Eisenbahndirektion.

Fern von seinen Lieben starb als Opfer dieses grausamen Weltkrieges mein
lieber, treuer Sohn, mein lieber guter Bruder,

Heinrich Veit,

im Alter von 32 Jahren.

Dieses zeigen in tiefem Schmerz an

Anton Veit, Adelheidstraße II.

Elisabeth Veit.

Bitte von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

1192

Statt besonderer Meldung.

Hierdurch die traurige Nachricht, dass

Herr Rentner Louis Joelsohn,

heute Nacht nach längerem Leiden sanft entschlafen ist.

Es bitten um stille Teilnahme:

Herrmann Joelsohn, als Söhne, beide
Fritz Joelsohn, z. Zt. im Felde,
Clara Wessel, Hausdame.

Wiesbaden, 25. Okt. 1915.

Viktoriastr. 33.

Die Einäscherung findet am Donnerstag, den 28. Okt.,
orm. 11 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Danksagung.

Innigen Dank nur auf diesem Wege für die
meinem lieben Manne erwiesene letzte Ehrung und
die mir bezeugte gütige Teilnahme.

Frau Oberleutnant
Herm. Kirschner.

Wiesbaden, 25. Okt. 1915.

Weinbergstr. 14.

Wieders' n war seine Hoffnung,
Trennung unser größter Schmerz.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 30. September in der Champagne
unser inniggeliebter, unvergeßlicher, braver Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

Peter Backes

Musketier in einem Infanterie-Regiment,

im 22. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz

Die trauernden Hinterbliebenen:

Joh. Backes,

Frau Lulse Backes,

Hans Backes, z. Z. im Felde,

Frau Anni Backes, geb. Hans.

Wiesbaden, den 26. Oktober 1915.

Hirschgraben 8.



BLUMENTHAL'S



Während unserer **95-Pfg.-Tage**

zwei ausserordentlich billige Sonderangebote

in

Damen-Bekleidung.

Jacken-Kleider

65⁰⁰ K

aus vorzüglichen Stoffen, neueste Farben, Jacke auf Seide, Verkaufswert bis **98.00 K.**

Jacken-Kleider

95⁰⁰ K

frische Modelle, nur erstklassige Stoffe und Verarbeitung, Verkaufswert bis **145.00 K.**

Anfertigung von Uniformen

in tadelloser Ausführung zu mässigen Preisen.
Wasserdichte und warme Kleidung
für den Winterfeldzug
in großer Auswahl fertig am Lager. K147

Heinrich Wels,
Marktstrasse 34.

Steggeden werden preiswert angefertigt und Belle geschlumpft Richelsberg 7, 2 r.

Kurhaus-Veranstaltungen am Mittwoch, 27. Oktober

- Vormittags 11 Uhr: Konzert der Kapelle Paul Freudenberg in der Kochbrunnen-Trinkhalle.
1. Choral: „Näher mein Gott, zu dir“.
 2. Ouvertüre „Zampa“ von Herold.
 3. Veilchen am Wege, Walzer von Petras.
 4. Duett aus „Samson und Dalila“ von Saint-Saëns.
 5. Fantasie „Das Glöckchen des Eremiten“ von Maillart.
 6. Hindenburg-Marsch von Petras.

Abonnements-Konzerte.
Städtisches Kororchester.
Leitung: Städt. Kurkapellmstr. Jrmr.

- Nachmittags 4 Uhr:
1. Mit Volldampf voraus, Marsch von K. Gagener.
 2. Ouvertüre zu „Banditenstreiche“ von F. v. Suppé.
 3. Duett und Finale aus der Oper „Martha“ von F. v. Flotow.
 4. Maritima-Walzer von F. Dellinger.
 5. Frühlings-Erwachen, Romanze von E. Bach.
 6. Ouvertüre zur Operette „Indigo“ von Joh. Strauß.
 7. Potpourri aus der Oper „Faust“ von Ch. Gounod.
 8. Deutscher Turner-Marsch von L. Stasny.

- Abends 8 Uhr:
1. Ouvertüre zur Oper „Der Kalif von Bagdad“ von A. Boieldieu.
 2. Andante aus der G-dur-Sonate von L. v. Beethoven.
 3. a) Schlummerlied, b) Träumerei von Schumann.
 4. Soldatenlied von S. Moniuszko.
 5. Ouvertüre zur Oper „Giralda“ von A. Adam.
 6. Finale aus d. Oper „Lohengrin“ von R. Wagner.
 7. Fantasie aus der Oper „Rigoletto“ von G. Verdi.
 8. Fürs Vaterland, Marsch von C. Millöcker.

Sonntag, den 31. Oktober, abends 8 Uhr, im Festsaal der Turngesellschaft:

Gastspiel der Berliner Urania

Wissenschaftliches Theater.

Meine Erlebnisse bei der Deutschen Südmee.

Von den Karpathen bis Brest-Litowsk.

Vortrag mit 100 Lichtbildern von 1169
Kriegsberichterstatter Dr. Fritz Wertheimer.
Dr. W. hat den Feldzug in d. Karpathen erlebt, folgte dann dem wichtigen Vorstoß zum Dnjestr nach Stryj u. Lemberg, begleitete die Truppen nach Polen u. machte die Eroberung von Brest-Litowsk mit.
Karten, numeriert Mk. 3.—, 2.— u. 1.50 unnummeriert 1.25 und 1 Mk. in d. Hofmusik.-Hdlg. Hehr. Wolf und Abendkasse.

Kraft, Militärhosen-Hofenträger

alle Sorten Dandshuhe mit u. ohne Futter, Militärarmen usw. zu den billigsten Preisen bei Fritz Sirensch, Dandshuhfabrikant, Kirchgasse 50.

Großer Obiverkauf!

Wirtschaftsobit von 8 Mf. an der Sentner, Tafelobit von 12 Mf. an der Sentner. Karlstraße 20.

Wettmunst und Zervelatwurst

(nur eigenes Fabrikat) zum Verkauf für die Soldaten im Feld empfiehlt
Wessgerer Fritz Brenner, Wellstrasse 5.

Jetzt werden mehrere 100 Paar Stiefel für Damen, Herren, Kinder, weiß Einzelpaare, Rest. u. Musterpaare, bill. verl. Neugasse 22, 1. 1143

Jean Paquet
Handschuh-
Spezial-Geschäft
Tagblatt-Haus
21 Langgasse 21

Militär-Artikel

- Nappa-Stepper mit und ohne Futter
 - Pelz-Handschuhe
 - Pulswärmer
 - Leibbinden
 - Ohrenklappen
 - Halsbinden
- in allen Preislagen. 1145

Zweite Kriegsanleihe!

Wir bitten hiermit unsere Zeichner, ihre Stücke im Laufe dieser Woche

gegen Vorlage der Rechnung

an unserem Schalter Nr. 17 (1. Stock) persönlich in Empfang zu nehmen.

Mitglieder unseres Vereins, deren Papiere bei uns in Verwahrung bleiben, können von Mitte November ab die Hinterlegungsscheine an unserem Schalter Nr. 15 zum Eintrag vorlegen.

Wiesbaden, den 26. Oktober 1915. F 374

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden,

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, Friedrichstrasse 20.



Verwendet
"Kreuz-Pfennig"
Marken
auf Briefen, Karten usw.



Becker's Bürsten-Fabrik

Größte Auswahl

Billigste Preise

Michelsberg 26 - 4512 Tel. - Michelsberg 26.



- Warten Sie
- mit Ihren
- Einkäufen

bis zu meinem großen
November-Geschirrmarkt
zu Preisen, die Sie
noch nicht kennen.
Beginn: An ang November.

Nietschmann
Ecke Kirchgasse
und Friedrichstrasse.